

[s.n.]

Autor(en): **Moser, Hans**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 14

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

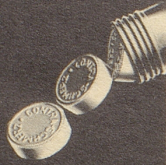
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Contra-Schmerz

hilft bei Kopfweg, Migräne, Zahnweh, Monatsschmerzen, ohne Magenbrennen zu verursachen.

12 Tabletten Fr. 1.85

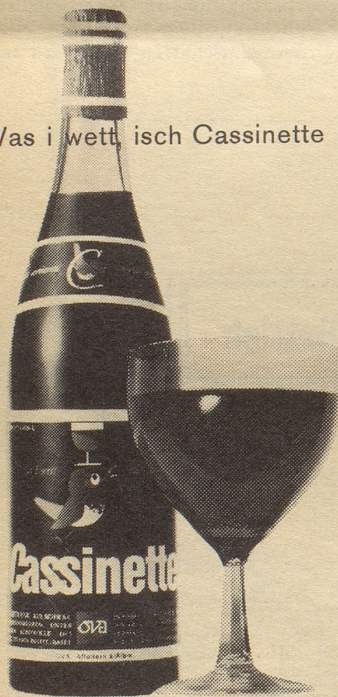


Zeichen der Zeit

Wenn die Heiße-Marroni-Brater langsam anfangen, auf Eiscornet umzustellen, dann ist man sicher, daß der Frühling kommt. Die kennen das Wetter von morgen besser als die Meteorologische! Jetzt kommt die Saison der Frühlingsputzete und damit vielleicht eines neuen Orientteppichs. Und dann treffen wir uns ganz sicher bei Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich, dort ist immer Orientteppich-Hochsaison!

Abonnieren Sie den Nebelspalter

Was i wett, isch Cassinette



Cassinette ist gesundheitlich wertvoll durch seinen hohen Gehalt an fruchtigenem

Vitamin C

Ein OVA-Produkt

Abend erwarteten wir noch Gäste. Dazu hatte die vorangehende Woche viel Arbeit und auch Verdruß gebracht. Und genau in diesem Moment erschienen unsere drei Kinder mit heißen Köpfen bei mir und mußten ganz dringend und augenblicklich Larven haben. Nach einem ebenso kurzen wie aussichtslosen Widerstand legte ich halt den Lappen beiseite, mit dem ich die Küche noch vom Oel- und Kuechlidampf befreien wollte. Ich stellte ergeben alte Heftdeckel, vielfältiges Material für Haare und Nasen, Leim, Farben und Scheren zur Verfügung, zeichnete die Seh- und Schnauflöcher vor, gab Anweisungen und ließ die drei im weiteren hantieren.

Schon bei der ersten Anprobe hatten wir unsere helle Freude an den Werklein. Und da machte mir unser Aeltester, unser neunjähriger Bub, das netteste, unvergeßlichste und wohl auch ehrlichste Kompliment, das ich je bekommen habe: «Du bisch eifach s Wunder, Muetli!» erklärte er und wußte dabei nicht, was für eine große Freude er mir mit seinem spontanen bubenhaften Ausspruch bereitete. Nun erfüllt mich die Gewißheit, für drei kleine Kinder vorbehaltlos «eifach s Wunder» zu sein, mit mütterlichem Stolz und einem großen Glücksgefühl. Ich werde mich bemühen, in Zukunft diese kleinen beglückenden Momente in unserem Alltag bewußter wahrzunehmen, denn sie sind es, die uns helfen, das Unangenehme und das Unabänderliche in unserem Leben zufriedener und gelassener auf uns zu nehmen. MM

Frau Schüüch?

Seinerzeit brachte der Nebelspalter ergötzliche Geschichtchen über Herrn Schüüch, und plötzlich frage ich mich nun, ob es wohl auch Frauen Schüüch gäbe. Folgendes passierte mir kürzlich:

Während des Znachtkochens merkte ich, daß ich vergessen hatte, Milch einzukaufen. Die Rösti schmorte in der Pfanne, das Kaffeewasser war bereits aufgesetzt. Schnell nahm ich einen Franken aus dem Geldbeutel, um im Geschäft vis-à-vis einen Liter Milch zu holen. Der Kleine heulte mir nach, er wolle mitkommen, aber dazu war keine Zeit. Ich schärfte ihm ein, brav zu sein, in zwei Minuten sei ich zurück.

Im Milchladen aber erwartete mich eine Enttäuschung. Zwar befand sich nur eine einzige Kundin im Laden, aber sie hatte geriebenen Käse bestellt. Die Milchhändlerin, eine große, ehrfurchteinflößende Bernerin, beschäftigte sich gemächlich an der Reibmaschine (oder wie das Ding heißt), welche einen ohrenbetäubenden Lärm vollführte. Das Resultat war aber leider nicht dem Lärm entsprechend; es dauerte endlos lange, bis ein Pfund Käse gerieben war. Die Milchbeutel la-

gen, für mich unerreichbar, hinter dem Ladentisch aufgestapelt.

Ich stand wie auf Kohlen, es kribbelte mich in Fingern und Zehen. Zu Hause brannte bestimmt die Rösti an und das Kaffeewasser verkochte. Und was mochte wohl der Kleine in der Zwischenzeit anstellen?

Als dann endlich der Reibkäse fertig war, wurde er langsam und gemütlich in eine Tüte abgefüllt und peinlich genau abgewogen. Schließlich war auch mit aufreizender Umständlichkeit das Wechselgeld herausgegeben, und ich konnte meinen Beutel Milch in Empfang nehmen.

Liebes Bethli, was hättest Du an meiner Stelle getan? Hättest Du den Mut gehabt, die Verkäuferin zu bitten, Dich schnell zwischen durch zu bedienen. Ich wagte es nicht, und somit bin ich wohl eine Frau Schüüch, oder was meinst Du?

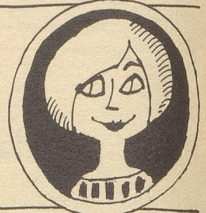
Hanni

Liebe Hanni, doch, in einer solchen Lage darf eine gebetzte Mutter ruhig und höflich bitten, vorher mit ihrem kleinen und rasch abgewickelten Anliegen dranzukommen. Und zwar scheint mir der beste Weg, die Kundin vorher zu fragen, ob sie einverstanden sei. Der Verkäuferin ist es dann sicher auch recht. B.

Assoziationen beim Boxkampf des Jahrhunderts

Früher schloß ich schaudernd vor Mitleid die Augen, wenn in einer Wochenschau im Kino überraschend ein Auszug aus einem Boxkampf gezeigt wurde. Heute Dienstagmorgen, den 9. März, um 5 Uhr, bin ich fasziniert, weil es eine Direktübertragung um den halben Erdball ist und erst noch für die dortigen Menschen das Datum unser

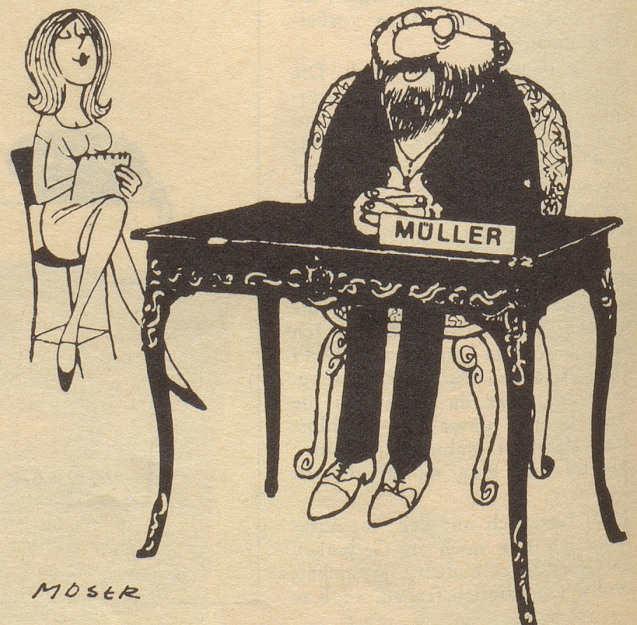
Die Seite der Frau



gestriges ist, und ich verfolge mit Interesse die Schwinger und Haken der beiden dunkelhäutigen Gegner. Nein, es tut mir nicht mehr weh, denn die Burschen tun das ja freiwillig und kassieren erst noch viel Geld. Meine Sympathien sind nicht für Clay wegen dem großen Maul, obschon er wohl als derjenige in die Boxgeschichte eingehen wird, der seine Kraftkarriere wegen Militärdienstverweigerung aufs Spiel setzte und vielleicht verlieren wird. Ich persönlich glaube ihm, trotzdem er Boxer ist, die Gewissensgründe.

Immer noch aber wird mir schlecht vor Elend und Mitleid, wenn ich auf Bildern Soldaten, gleich welcher Rasse und Nationalität, sehe auf Camions auf schnellen Straßen ins Verderben fahren, wenn ich Panzer sehe, wo jeder Junge, «der etwas davon versteht», einen Cocktail plazieren kann, dort wo die Männer enggedrängt sitzend im Finstern ins Grauen rollen.

Als junges Mädchen saß ich selbst einmal in einem ausländischen Kriegspanzer, der auf dem Kaser-



MOSER